

## Humanitäre Werte der Architektur und die Verbesserung ihrer Wechselwirkung mit dem Nutzer

*Wladimir Lwowitzsch Chait*

Im Referat wird die Frage nach dem Stellenwert der Architektur und des Architekten in der heutigen, vor allem in der sozialistischen Gesellschaft, gestellt. Einige sowjetische Theoretiker und Architekten verneinen die Rechtmäßigkeit der Anwendung des Begriffes „Nutzer“ in der sozialistischen Architektur. Ich bin von der Notwendigkeit dieses Begriffes fest überzeugt. Wir bemühen uns um die Aktivierung der Nutzer, um deren Erziehung und de-

ren Wandlung zu einer schöpferischen Persönlichkeit, die auf eine Vervollkommnung, Vermenschlichung sowie auf Lebendigkeit der gebauten Umwelt orientiert sein soll. Entsprechend den im Laufe der Umgestaltung von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion bestimmten Priorität der allgemeinemenschlichen geistigen Werte und der verstärkten Aufmerksamkeit für die Problematik der sozial-kulturellen Entwicklung gilt die allseitige

Humanisierung als Hauptaufgabe der sozialistischen Architektur und des Städtebaus.

Mit der Durchsetzung des lebensnahen Herangehens als Hauptmethode der architektonischen und städtebaulichen Planung steigt die Rolle der humanitären Werte der Baukunst. Der Kern dieser Einstellung liegt nicht in einem vorgefaßten Bild, sondern im Menschen selbst, der nicht mehr nur als Objekt der sozialen und städtebaulichen Planung betrachtet wird, sondern zum Subjekt des städtischen bzw. ländlichen Soziallebens wird. Dementsprechend wird das Hauptanliegen des Projektanten nicht in mehr oder weniger abstrakten sozialen bzw. planerischen Schemata bestehen, sondern sich auf einen lebendigen Menschen richten, sein Verhalten und die Anreize des Benehmens, seine Gewohnheiten, Bedürfnisse und Wünsche, ästhetische Bevorzugen, nationale und lokale Sitten, Traditionen usw. betrachten.

Die Begründer der modernen Architektur haben zweifellos – und darin bestünde ihr tragisches Paradoxon – ihre Ideen und Methoden für den Massenbau, subjektiv für den „Mann von der Straße“ entwickelt; weil aber diese Methode für den Menschen aber doch ohne ihn und stellvertretend für ihn, ja sogar mit bewußter Konfrontation zu seinen inneren Zielsetzungen erarbeitet wurde, blieb diese Architektur für ihn praktisch immer unverständlich und fremd: die Architektur an sich wurde als ein Mittel, wenn nicht der Unterdrückung des „kleinen Mannes“, dann doch als Mittel der Massenmanipulation, als Quelle zusätzlicher Schwierigkeiten, empfunden.

Diese „nutzerfeindliche“ Einstellung der Bahnbrecher der modernen Bewegung wurde durch soziale und architektonisch utopische Vorstellungen mit ihren kennzeichnenden Ideen der Gleichmachung bestimmt. Diese Ideen vertraten teilweise auch Gropius, Meyer, Wright und Le Corbusier. Sie führten in einigen Utopien bis zur Entpersönlichung, bis zu dem in Manifesten verankerten Verzicht auf die Orientierung an den individuellen Wünschen und Bedürfnissen. Sie wurden durch die Betonung der kollektiven Formen der Alltagsgestaltung bestimmt.

Die utopischen Ideologen vergaßen die Worte von Marx und Engels, daß „die freie Entwicklung jedes einzelnen die Bedingung der freien Entwicklung aller ist“. Genauso charakteristisch für das utopische Bewußtsein war das Dekretieren von Entwurflösungen, wobei andere Beteiligte am Investitionsprozeß und der Nutzer selbst der Unkundigkeit und der Unfähigkeit zu einer richtigen Auffassung der Entwicklungsaussichten beschuldigt wurden. In der Unterschätzung der Bedürfnisse und des Geschmacks des einfachen Nutzers machten sich auch die Traditionen einer normativen Ästhetik bemerkbar, der Gegenüberstellung des Künstlers und der „Masse“. Die Humanisierung des Lebensumfeldes ist nur dann vollständig und effektiv, wenn sie die ganze Palette der Probleme von Design, Architektur und Städtebau umfaßt: von Systemen der Bevölkerungsverteilung und der Zuordnung der Produktionsstätten über die Anpassung der Architektur an die Natur bis zu Einzelheiten der Ausstattung, Möbeln und kleinen architektonischen Formen. Einen Sonderplatz in diesem Prozeß soll die Humanisierung am Arbeitsplatz einnehmen.

Zu einem neuen wichtigen Mittel der Humanisierung der Umwelt, das eben auch stark von Entwurflösungen bestimmt wird, wird die Tauglichkeit von Wohn- und Sozialbauten und ganzen Siedlungen für eine vollwertige Lebenstätigkeit der Invaliden, Kinder und älteren Leute.

Natürlicherweise konzentriert sich die Aufmerksamkeit eines Forschers bzw. eines schöpferisch wirkenden Projektanten nicht mehr auf das einzelne Objekt, sondern auf die Umwelt als Komplex. Das umweltbetonte Herangehen bedeutet eine eigenartige ethische Reflexion, Selbstkritik des Berufs, Selbsteinschränkung des beruflichen „Ego“ zugunsten des Menschen als Umweltsubjekt. Die Humanisierung der Umwelt ist undenkbar ohne ihre allseitige Ästhetisierung, Erhöhung des künstlerischen Niveaus der massenhaften Bebauung und einmaligen Bauwerke, deren Bereicherung durch Werke der plastischen Künste. Die Humanisierung der Lebensumwelt verlangt eine Zurückdrängung der „rationalen“ technokratischen Motivation zugunsten einer geistigen Qualität. Bei dieser Stärkung des ideellen Moments kann die Rolle des Bezugs zur Geschichte kaum überschätzt werden. Die Denkmalpflege, Restaurierung und vielleicht am meisten der alltägliche Gebrauch der Denkmale und der historischen Stadtmum-

welt, ihre Einbeziehung in das heutige Leben sind von großer Bedeutung für das ästhetische und moralische Bewußtsein der Bevölkerung und für die Wiedergeburt des Dialogs zwischen Architektur und Nutzer. Es ist kaum möglich, die Rolle der Architektur bei der Entwicklung einer schöpferisch wirkenden Persönlichkeit des Erbauers einer sozialistischen Gesellschaftsordnung zu unterschätzen. Wir gehen heute über von der kasernenartig verstandenen Gleichheit, d. h. Gleichmacherei, die aus dem Menschen handelnde Personen der grotesken satirisch-utopischen Romane von Samjatin oder Huxley macht, zu einer tiefgreifenden humanitären Erkenntnis des Wertes jeder einzelnen Persönlichkeit. Als unbedingt erforderliche Form und Bedingung der Humanisierung der Architektur gilt nicht die abstrakte Aufmerksamkeit für einen angeblich durchschnittlichen, jedoch in Wirklichkeit nicht existierenden Menschen, sondern die Berücksichtigung der Interessen verschiedener (ideal wäre aller) Benutzergruppen und des weiteren – beliebiger individueller Bedürfnisse und Wünsche mit Ausnahme jener, und das versteht sich von selbst, die zu den Interessen der sozialistischen Gesellschaftsordnung im ganzen oder anderer Individuen im Gegensatz stehen.

Es wurde offensichtlich, daß die wahre Humanisierung der Umwelt und, was noch wichtiger ist, die Identifikation der Bevölkerung mit deren Qualität unmöglich ist ohne Anerkennung der Priorität von realen Bedürfnissen der Bevölkerung, von Benutzerwünschen und -erwartungen, eventuell auch von ästhetischen Bevorzugen und ohne eine aktive Teilnahme der Laien an der Umweltgestaltung, was leider vorläufig viele Projektanten noch nicht zu verstehen vermögen.

Die Idee der Partizipation wird jetzt auf breiterer Grundlage in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern verwirklicht (genannt werden sollen hier z. B. die Entwürfe und die Praxis von Christopher Alexander, Yona Friedmann, Rod Hukney), obwohl hervorgehoben werden soll, daß eben in der sozialistischen Gesellschaft diese Idee tatsächlich unbegrenzte Möglichkeiten und Aussichten hat.

Die Umgestaltung schafft Voraussetzungen für die Entfaltung eines Dialogs zwischen dem Projektanten und dem Nutzer. Demokratisierung und Offenheit bei Planung und Bau, die Verwirklichung der Idee der Partizipation hinsichtlich des Rechts des Menschen auf den Charakter der Umwelt können einen großen Beitrag zur Umgestaltung leisten und ein wirksames Mittel der Belebung der sozialen Aktivitäten und der schöpferischen Fähigkeiten der Persönlichkeit darstellen.

Bis heute wurden in der UdSSR und in einer Reihe sozialistischer Länder lehrreiche Erfahrungen mit der Partizipation gesammelt. In diesem Zusammenhang möchte ich die in der DDR vorliegenden stadtsoziologischen Untersuchungen nennen. Es ist besonders wichtig, daß solche Untersuchungen von den Studenten der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, d. h. künftigen Architekten, durchgeführt werden, die so von Anfang an in ihrer Tätigkeit auf die realen Bedürfnisse und Wünsche der Einwohner orientiert werden. Eine große theoretische Arbeit für die Begründung der Partizipation und die Entwicklung ihrer Methoden, auch mit Nutzung der EDV, wird in Polen betrieben. In Bulgarien hat man eine Reihe von Projekten erarbeitet, die mit der Mitbeteiligung der Nutzer rechnen und, was besonders wichtig ist, man hat eine Konzeption für die Durchführung öffentlicher Diskussionen der eingereichten Projekte erarbeitet, die in Details Rechte und Pflichten aller Beteiligten am Investitionsprozeß festlegt. In der CSSR finanziert die Bevölkerung Wohnungsbau in großem Ausmaß, wobei auf dem Lande viele Sozialbauten von den Einwohnern selbst errichtet werden. In der UdSSR gehen wir jetzt auch an die Erarbeitung entsprechender Empfehlungen.

Zu den wichtigsten Formen der Kooperation zwischen der Architektur und der breiten Öffentlichkeit sollen verbindliche Besprechungen der Projekte in Arbeitskollektiven, lokalen Räten der Volksabgeordneten, bei den Versammlungen künftiger Einwohner oder Mitarbeiter der zu projektierenden Betriebe und Einrichtungen auf den unterschiedlichen und nach Möglichkeit frühen Planungsstapen werden. Zu diesem Zweck ist die Sprache der Planungsunterlagen zu ändern. Der Umfang dieser Unterlagen soll durch Aufnahme von Alternativen, Modellen, Fotocollagen, realistischen Darstellungen und ausführlichen Beschreibungen für die Erklärung der Entwürfe im Kreise der Laien vergrößert werden.

In den Fachzeitschriften sollte eine ständige Rubrik für die Mei-

nungsäußerung der Nutzer über den Stand der Dinge in der Architektur im ganzen, über einzelne Bauwerke und insbesondere über Wohnhäuser und Wohnkomplexe vorgesehen werden. Ein *Branchenfremder vermag nicht in jedem Fall seine Forderungen* richtig zu formulieren, aber er versteht ganz klar, die Ursachen seiner Unzufriedenheit zu artikulieren, wonach es die Sache des Fachmannes wäre, konstruktive Schlußfolgerungen auf der Grundlage der vorliegenden Einschätzung zu ziehen.

Zu einer neuen und wahrscheinlich sehr effektiven Form der Beteiligung des Nutzers am Bau kann und soll das Recht und die Möglichkeit dieses Benutzers auf eine aktivere Aneignung der architektonischen Umwelt werden, deren Qualität die Bewohner oft gar nicht befriedigen kann. Sie beginnen sofort nach der Einzugsfeier, sie zu verändern.

Die Aktivierung des Verhaltens des Nutzers bei der Gestaltung der Umwelt kann sich als wichtiges Mittel zur Lösung von nicht-architektonischen, sondern auch sozialen Aufgaben erweisen. Im Selbstbau, durch die Laien, könnten sich spezifische künstlerische, technische und auch physische Fähigkeiten einzelner Bürger verwirklichen. Das wäre ein Beitrag zur sozialen Freizeitgestaltung. *Die Laienarchitektur bedürfte der maximalen Förderung* seitens des sozialistischen Staates und der Arbeitskollektive. Zur gleichen Zeit kämpft die Mitbeteiligung mit ernsthaften Schwierigkeiten und schafft auch neue Konflikte bei der baulichen Planung und Leitung. Daher die Notwendigkeit einer städtebaulichen Gesetzgebung und von Planungsnormen, die auf die

Verteidigung der Interessen der Nutzer gerichtet werden sollen. Dabei soll unter den Bedingungen der Entfaltung der Partizipation keine Einschränkung ungewöhnlicher Lösungen zugelassen werden, *die von einem durchschnittlichen Benutzer oft mit Unbehagen aufgenommen werden.* Einer der Aspekte der Partizipation ist die erzieherische Tätigkeit – auch die ästhetische – im Kreise der Branchenfremden.

Die Notwendigkeit der architektonischen Berücksichtigung von Bedürfnissen der Einwohnerschaft beschränkt sich nicht auf funktionelle Planungsaspekte, sie schließt die ästhetischen Fragen mit ein. In der Problematik der Wechselwirkung, des Dialogs zwischen Architektur und Nutzer gewinnt die bildhafte Sprache der Architektur als Kommunikationsmittel eine besondere Rolle, und in diesem Zusammenhang entstehen komplizierte theoretische Fragen der Verständlichkeit von Architektur. In der Praxis wird eine Reihe von Methoden der Partizipation schon verwirklicht; im großen und ganzen aber harrt diese Problematik, die sozialer, weltanschaulicher Natur ist, noch ihrer Lösung. Die Schaffung erforderlicher Problemlösungen gewinnt eine politische Bedeutung in der ideologischen Auseinandersetzung, im Prozeß der *Vervollkommnung des Sozialismus, seiner Demokratisierung* und Humanisierung.

Es sind daher eine gemeinsame Diskussion, Untersuchung und Lösung dieser Probleme durch Architekten, Städtebauer und Soziologen erforderlich.